Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1900

149 (22.12.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-625335

Visual Library

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1.25 Mark exclusive Post-Bestellgeld. Bestellungen übernehmen alle Post-Anstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.

Anzeigen-Annahme soweit thunlich, bis Nachmittags 4 Uhr am Tage vor Ausgabe des Blattes.

Nachrichten
für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den Herren Fr. Büttner in Oldenburg, Herm. Wilker in Bremen, Haasenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wilh. Scheller in Bremen, H. Eisler in Hamburg, Rud. Mosse in Berlin, J. Barck und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt a. Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

№ 149. Elsfleth, Sonnabend, den 22. December. 1900.

Tages-Zeiger.
(22. December.)
⊙-Aufgang: 8 Uhr 38 Minuten.
⊙-Untergang: 4 Uhr 13 Minuten.
Hochwasser:
2 Uhr 57 Min. Vm. — 3 Uhr 17 Min. Nm.

Die Wendung in Süd-Afrika.

Der „siegreiche" Feldherr Roberts, der auf dem Papier die beiden südafrikanischen Buren-Republiken annectirt hat, ist offenbar zu früh nach Haule gefahren und seine Angabe, daß es sich im Süden Afrikas nur noch um polizeiliche Aufräumungsarbeiten handle, ist durch die Thatsache arg Lügen gestraft worden. Denn in Wirklichkeit haben die Buren in jüngster Zeit so namhafte militairische Erfolge, besonders in strategischer Hinsicht errungen, daß alle bisherigen Vortheile der Engländer völlig in Frage gestellt sind.

Daß sich diese Wendung nicht von gestern auf heute hat vollziehen können, wenn sie auch in einem großen Burensieg am 13. d. Mts. deutlich in die Erscheinung getreten ist, wird ohne weiteres klar sein. Besonders seitdem das schleppenträgerische Portugal sich vollständig an Englands Verfügung gestellt hat, sind wir hinsichtlich der Nachrichten aus Transvaal ausschließlich auf englische Quellen angewiesen, die natürlich für England möglichst günstig lauten. Daher kommt es auch, daß man von der Wendung der Dinge immer nur andeutungs- und tropfenweise Kunde erhalten hat.

Losgeschält von allen Redensarten und schönfärberischen Berichten stellt sich die wirkliche Sachlage folgendermaßen dar: Es ist nichts mit dem bevorstehenden Ende des Krieges, es ist nichts damit, daß nur noch Polizeiarbeit zu verrichten sei, es ist nichts mit der Einrichtung einer Civilverwaltung. Alle Gewaltmaßregeln haben ihren Zweck verfehlt und nur das eine Ziel erreicht, den Kampfesmuth der Buren auf das höchste zu steigern. Es kann kein Zweifel darüber herrschen: ein Sturm des Jubels und der Begeisterung wird die Folge dieses Sieges in Süd-Afrika sein, und was er alles aufwirbeln und mitreißen wird, läßt sich noch nicht ermessen. Mit Schrecken und Sorge sehen die Engländer diesen Folgen entgegen und sie haben triftigen Grund dazu. Den Buren und den Capholländern hat der 3. December den Beweis geliefert, daß die Engländer auch jetzt noch keineswegs unbesiegbar sind und er hat den Beweis geliefert, daß die Buren endlich gelernt haben, auch in größeren Abtheilungen anzugreifen. Damit verändert sich der bisherige Charakter des Krieges völlig und droht für die Engländer außerordentlich gefährlich zu werden.

Das ist die moralische Bedeutung des Tages. Unter den wenigen Punkten, die sich nach den bisher vorliegenden Meldungen beurtheilen lassen, fällt es besonders auf, daß sich vier englische Compagnien regulärer Infanterie von nur 2500 Buren glatt gefangen nehmen lassen, ein Umstand, der auf den moralischen Werth der Besiegten ein wenig günstiges Licht wirft.

Aber nicht nur das Commando de Wet hat Erfolge errungen, sondern auch Botha, der Hauptführer der Buren, ist zu einer unerwartet kühnen und energischen Offensive übergegangen. Während de Wet durch seinen anscheinend geplanten Einfall in die Capcolonie den Kern des englischen Besatzungsheeres nach Süden lockte (am 13. d. M. hat er den kühnen Zug mitten durch das ihm folgende englische Ersatzheer hindurch vollendet) und, seitdem die Umgebung von Pretoria durch de Wets schlauen Schachzug von englischen Truppen so ziemlich entblößt war, ist Botha vom Nordosten Transvaals her mit seinen ausgeruhten Truppen in der Richtung auf Pretoria vorgedrungen, er hat die einzige Eisenbahn nach der Delagoa-Bai auf weite Strecken hin zerstört und ist somit Herr des ganzen Ostens von Transvaal.

Es besteht begründete Aussicht, daß er dem von Süden heranrückenden Commando de Wets bald wird die Hand reichen können. Botha hatte sich zu Beginn des süd-afrikanischen Winters in das unzugängliche Gelände von Lydenburg, in die fernste Nord-Ostecke von Transvaal zurückgezogen. Seine Truppen, deren Zahl verschieden zwischen 3- und 8000 angegeben wird, sind ausgesuchte Kerntruppen. So kann es als wahrscheinlich bezeichnet werden, daß bei der Vereinigung beider Burencommandos die Lage der Engländer ziemlich ernst werden wird.

Rundschau.

* Deutschland. Kaiser Wilhelm hat in einem Erlaß an den Reichskanzler seiner tiefen Wehmuth über die Opfer des Schiffbruchs der „Gneisenau" Ausdruck gegeben, gleichzeitig aber die Marine ermahnt, sich trotz der schweren Opfer in ihrem stolzen Beruf des Kampfes und Ausharrens nicht irre machen zu lassen.

* Das Begräbniß des Commandanten Kretschmann hat am Mittwoch in Malaga unter großen militairischen Ehren stattgefunden.

* Der Rumpf der „Gneisenau" ist in Folge des furchtbaren Wellenschlages in Stücke geborsten und unmöglich zu bergen. Die Zollwächter am Strande lasen über 200 angeschwemmte Gegenstände auf, darunter drei zertrümmerte Boote der „Gneisenau" und sieben Flaggen. Weitere Leichen außer der des Capitains sind nicht angeschwemmt worden. Das Befinden der Kranken im Spital hat sich bedeutend gebessert.

* Zur Heimsendung der geretteten Mannschaften der „Gneisenau" hat der Norddeutsche Lloyd dem Reichsmarineamt den auf der Rückreise von Ostasien begriffenen Dampfer „Hannover" zur Verfügung gestellt.

* Unter den heldenmüthigen Rettern der Schiffbrüchigen der „Gneisenau" sind besonders zu erwähnen der Steuermann des spanischen Schiffes „Angelina", der mit eigener Lebensgefahr einen Maschinisten und einen Matrosen rettete, ferner verschiedene spanische Fischer und der Capitain des italienischen Schiffes „Flavio Gioja", der in einem Boote verschiedene Matrosen rettete und endlich ein in Malaga ansässiger, angesehener Franzose Lechat, der schwimmend viele Deutsche ans Land trug.

* Der Altreichskanzler Fürst Hohenlohe hat sich endgültig entschlossen, seinen Wohnsitz in Berlin zu nehmen, weil das Münchener Höhenklima seinem asthmatischen Leiden schädlich ist.

* Bei den 32 Stichwahlen zum württembergischen Landtag wurden gewählt: 18 Mitglieder der Volkspartei, 7 Mitglieder der deutschen Partei, 2 Centrum, 3 Socialisten und 2 Angehörige des Bundes der Landwirthe. Der frühere Ministerpräsident Frhr. v. Mittnacht ist in Mergentheim unterlegen. In den neuen Landtag würden also nach den bisher vorliegenden Wahlergebnissen 25 Volksparteiler, 20 Centrums-Abgeordnete und 12 Mitglieder der deutschen Partei einziehen, während die Socialisten es auf 5 Sitze gebracht haben.

* Zur größeren Sicherung der Umgegend von Peking hat Graf Waldersee die Distrikte der Umgegend von Peking den einzelnen verbündeten Truppen zur Beaufsichtigung überwiesen. Wo die Verbündeten irgend ein Gebiet längere Zeit außer acht ließen, da würden Räuber- und Boxerbanden sich zusammenschaaren; daher wünsche er die Entsendung zahlreicher starker Patrouillen in die einzelnen Distrikte. Der Feldmarschall fügt hinzu, er wisse, daß eine beträchtliche chinesische Streitmacht sich im Norden der Provinz Schansi und eine andere südlich von Tschangtschana (?) befinde, er erwarte jedoch während des harten Winters, der jetzt eingesetzt habe, keine Angriffsbewegung der Chinesen.

* Wenn man den chinesischen Friedensunterhändlern Glauben schenken darf, so ist die Friedensbereitschaft der chinesischen Regierung außer allem Zweifel. So

---

Der wandernde Todte.

Criminal-Roman frei nach dem Englischen von Emil Verdau.
(11. Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

„Wer hat jemals von einem Rendezvous in einer halbverfallenen, einsamen Schenke gehört!" rief er grübelnd aus. „Ein Liebespaar wäre verrückt, wenn es solch einen Platz wählte, denn auf der Heide ist Lusch genug, daß man die ganze Nacht, ja eine Ewigkeit — wenn's darauf ankäme — küssend und kosend zubringen könnte! Und ein Brüderpaar, das sich in einer Liebesangelegenheit aussprechen will, wäre ebenso toll gewesen, sich in der, seit undenklichen Zeiten leerstehenden Spelunke zusammenzufinden, da hier in der Stadt genug bewohnte und ebenso verschwiegene Gasthäuser zu finden sind."

„Nun, das schon! Aber nicht jedes Gasthaus besitzt eine solche Anziehungskraft wie Fräulein Zella —" ersetzte Bolton.

„Zella?" fiel ihm Breadshaw in die Rede „Zella? Ich kenne keine Zella! Es wäre sehr schlimm mit meiner Liebe zu Treffle bestellt, wenn ich noch ein anderes Weibsbild schön fände neben ihr! Ich kenne weder Zella, noch den Wirth, noch den „blauen Fuchs!" — Die ganze Geschichte erklärt sich so: Du bist hungrig und übermüdet in die leere Spelunke eingekehrt! Die Einsamkeit der Heide, die Leere des Hauses, das niederbrechende Gewitter hat Deine rege Phantasie mit allerlei Spukbildern erfüllt! Du bist hungrig schlafen gegangen, hast nicht einschlafen können und im nervösen Halbschlummer die ganze Geschichte geträumt! Da hast Du's! — Und nun willst eines Traumes wegen Deinem besten Freunde die Polizei auf den Hals hetzen? — Schäme Dich, Fred!"

„Du meinst wirklich, ich hätte das Alles geträumt?" fragte Bolton.

„Von A bis Z! Alles Traum — alles Schaum!"

„Gut denn! Ich weiß, was ich zu thun habe!" rief Bolton und erhob sich entschlossen.

„Du willst mich dennoch anzeigen?" fragte Breadshaw erschreckt.

„Du glaubst mir nicht, ich glaube Dir nicht! Es ist am besten, daß die Behörde entscheidet, wer von uns nun im Rechte ist! Adieu!"

„Fred —!"

„Halte mich nicht wieder auf! Das bestärkt nur meinen Verdacht und schadet Dir!" rief Bolton, als Breadshaw sich wieder anschickte, ihm den Weg zu vertreten. „Laß mich gehen, hörst Du?"

Breadshaw war außer sich. Seine Lippen bebten, seine Augen rollten, seine Brust wogte keuchend auf und ab und seine Finger zuckten krampfhaft. Schweigend stieß er Bolton von der Thüre zurück, schloß dieselbe, zog den Schlüssel ab und sagte:

„Es ist nichts — nichts Fred! Sei — sei ganz — ganz ruhig! Setz' Dich —"

„Um Himmelswillen!" rief Bolton erschreckt. „Was ist Dir? Du rasest!"

„Nein, nein —" keuchte Breadshaw und versuchte zu lächeln. „Keine Angst —! Setz' Dich — ich will — will Dir beweisen —"

„Beweisen —? Sieh Dich vor, Breadshaw! Ich bin bereit!"

Mit diesen Worten faßte Bolton in die Brusttasche.

„Mit mir hast Du kein solch' leichtes Spiel, wie mit Philipp! Nimm Dich in Acht!" rief er drohend und trat einen Schritt zurück.

Breadshaw winkte lächelnd mit der Hand.

„Ich weiß, was — Du meinst, Fred! — Steck' das Ding weg! — Ich —"

„Wo willst Du hin?"

„Ich bitte — zwei Minuten — hörst Du? Zwei — Minuten Zeit! Dann bin ich — wieder hier —!"

„Du willst auskneifen? Ich schlage Lärm!"

„Auskneifen? — wer denkt daran! Ich — ich will Dir — Dir beweisen, daß ich — ich wirklich und

Landesbibliothek Oldenburg

gaben Tsching und Li-Hung-Tschang dem französischen Gesandten Pichon die Versicherung, daß die Truppenbewegungen an der Grenze von Indochina — über welche der Gesandte kürzlich Klage geführt hatte — ohne Bedeutung seien und nur zum Zweck der Unterdrückung des Brigantenthums (!) vorgenommen werden. China denke nicht daran, kurz vor der Eröffnung der Friedens-Unterhandlungen neue Verwickelungen heraufzubeschwören.

* Balkanstaaten. Das Appellgericht zu Belgrad bestätigte das Urtheil der ersten Instanz, durch das der frühere serbische Minister Gentschitsch wegen Majestätsbeleidigung zu siebenjährigem Gefängniß verurtheilt worden ist. — Mehrere Blätter greifen den deutschen Gesandten Frhrn. v. Wäcker-Gotter an, weil er sich nach der Urtheilsfällung dem Verurtheilten genähert und nach Auswechselung einiger Worte sich mit warmem Händedrucke von ihm verabschiedet habe.

* Der Staatsrath von Montenegro unterbreitete dem Fürsten den Wunsch des Volkes, er möge anläßlich seines 40-jährigen Jubiläums den Titel „Königliche Hoheit" annehmen. Hoffentlich erhört Fürst Nikita diesen Wunsch, dessen Nichtbefolgung sein treues Volk und ganz Europa untröstlich machen würde.

* Spanien. Die Regierungsvorlage über Vermehrung der Seestreitkräfte ist mit allerdings nur geringer Mehrheit abgelehnt worden. Die Opposition ließ sich im wesentlich dadurch bestimmen, daß nach dem Verlust der Colonien kein Anlaß vorliegt, das ohnehin allzu hohe Budget durch neue Ausgaben für die Marine noch mehr zu belasten.

* Frankreich. Die Kammer hat in einer Dauersitzung, die sich am Dienstag bis nach Mitternacht hinzog oder vielmehr in fünf Sitzungen — infolge der Obstruktion der Nationalisten, die das Haus durch Fernbleiben von den Abstimmungen beschlußunfähig zu machen suchten, mußten immer neue Sitzungen anberaumt werden — die Berathung der Amnestie-Vorlage zu Ende geführt. Ein Zusatz-Antrag der Linken, der die nicht gestatteten Congregationen (geistlichen Orden) von der Amnestie ausschließt, gelangte zur Annahme.

* Holland. Der Ausstand der Hafenarbeiter in Antwerpen hat eine gewaltige Ausdehnung angenommen. Die Zahl der Ausständigen beträgt 30 000. Die Polizei bewacht die im Hafen liegenden Schiffe. Man erwartet die Ankunft englischer Hafenarbeiter.

* Afrika. Die Kriegslage in Südafrika hat ein für die Engländer sehr unerfreuliches Aussehen erhalten. General Clements bei Baberton östlich von Pretoria geschlagen, General Knox im Süden des Oranje-Freistaates von de Wet wiederholt empfindlich belästigt — das waren die letzten Kriegszeichen der südafrikanischen Kriegslage. Zum Ueberfluß ist es einer Buren-Abtheilung gelungen, in das nördliche Capland einzudringen, wo sich allem Anschein nach eine neue Erhebung vorbereitet. Die Engländer sehen nach so ungeheueren Opfern an Geld und Blut ihr Endziel weiter als je in die Ferne gerückt.

———

Locales und Provinzielles.

* **Elsfleth,** 21. Dec. Die heute an der Großherzoglichen Navigationsschule beendete Prüfung zum Seesteuermann bestanden die Herren: Carl Held, Johann Oetken und Hermann Schröder aus Elsfleth, Diedrich Schumacher aus Lienen, Heinrich Dieckmann aus Rodenkirchen, Julius Goldenstädt aus Varel, Claus Nühs aus Elsdorf in Schleswig-Holstein, Carl Maforsky aus Kiel, Eugen Rudloff aus Bernburg in Anhalt, Eduard Cotte aus Magdeburg, Walter Wirthschaft aus Danzig, Felix Stomma aus Köln und Walter Mössinger aus Käferthal in Baden. Hiervon bestanden die Herren Held aus Elsfleth und Mössinger aus Käferthal die Prüfung „mit Auszeichnung". Zwölf Seesteuerleute bestanden auch die nachher mit ihnen vorgenommene Prüfung in der Gesundheitspflege.

* Herr Capt. Joh. Warns, Lienen, ist zum Führer der in Bordeaux liegenden Braker Bark „J. H. Nicolai" ernannt worden.

* Große Zaubervorstellungen finden laut Anzeige in diesem Blatte am Sonntag im Saale des Herrn C. Krüger hierselbst statt. Veranstalter ist ein Herr Josephus Holländer. Wie wir aus Recensionen namhafter Blätter gesehen, bietet Herr Holländer auf dem Gebiete der Magie, Physik, Optik, Somnambulismus Großartiges und bisher nie Gesehenes, so daß die Vorstellungen interessant und lehrreich zu werden versprechen.

* („Visurgis-Concert" in Berne.) Bei dem gesangliebenden Publikum des Stedinger- und Butjadingerlandes haben die Concerte, welche der Bremer Lehrergesangvereis „Visurgis" im Laufe der letzten Jahre wiederholt in Berne und Nordenham veranstaltet hat, eine so begeisterte Aufnahme gefunden, wie wir das bei Vocal-Concerten hier sonst kaum erlebt haben. Besonders, nachdem der Bremer Lehrergesangverein im vorigen Jahre preisgekrönt vom Kasseler Gesangswettstreit heimgekehrt war, brachte man dem im vorigen Jahre in Berne veranstalteten Concert der „Visurgis", die bekanntlich aus Mitgliedern des Lehrergesangvereins zusammengesetzt ist, ein solches Interesse entgegen, daß der frühere Saal des „Stedinger Hof" die auch aus der weiteren Umgegend zahlreich herbeigeströmten Zuhörer kaum zu fassen vermochte. Einer größeren Anzahl Concertbesucher aus Nachbarorten, die sich nicht rechtzeitig um Billets bemüht hatten, konnten leider, um einer Ueberfüllung des Saales vorzubeugen, die gewünschten Eintrittskarten nicht mehr verabfolgt werden. Am Freitag, den 28. December 1900, wird nun wieder einmal die „Visurgis" in Berne singen und zwar zum ersten Male in dem gerade für derartige Veranstaltungen so vorzüglich geeigneten neuen Concertsaale des Herrn B. Lahusen. Wenn schon in dem alten Saale unter nicht besonders günstigen akustischen Verhältnissen die Vorträge der „Visurgis" eine hervorragende Wirkung erzielten, so dürfte der Genuß an den herrlichen Liederspenden des Vereins noch gesteigert werden durch die vorzügliche Akustik des neuen Saales. So steht uns also für die Festwoche noch ein ganz besonderer Genuß bevor. Für alle diejenigen, die frühere Visurgis-Concerte besucht haben, wird es nur dieses Hinweises bedürfen, um sich rechtzeitig mit Billets zu versehen. Wer aber noch nicht Gelegenheit hatte, einem Concerte des genannten Vereins beizuwohnen, dem möchten wir einen Besuch desselben noch ganz besonders empfohlen haben. Näheres siehe Annonce.

* (Achtung! Milchpreise!) Die Milchhändler in Bremen haben laut Annonce seit dem 16. d. Mts. die Milchpreise um 2 Pfennig pro Liter erhöht. Die Händler erhalten jetzt 18—20 Pfennig pro Liter. — Landwirthe! Benutzt diese Gelegenheit, einigt Euch! Schließt neue Lieferungsverträge mit Bremer Händlern nicht unter 13—14 Pfennig pro Liter ab.

* **Oldenbrok.** Auf Veranlassung des hiesigen Naturheilvereins wird der Vorsitzende des biochemischen Vereins in Olbenburg, Oberrealschullehrer Dünne, hier einen Vortrag aus den Werken des großen Humoristen Fritz Reuter halten, und zwar Freitag, den 28. Decbr. Abends. Der Naturheilverein veranstaltet an dem Abend in Innekens Saale sein drittes Stiftungsfest, bestehend aus Concert, Prolog, Festrede, Chorliedern und Ball. Die Festrede zu halten hat der Vorsitzende des Vereins für Naturheilkunde in Oldenburg, Lehrer Bruns, übernommen.

* **Butjadingen,** 20. Dec. Auf dem bei Malaga gestrandeten Schulschiffe „Gneisenau" befanden sich auch Angehörige hiesiger Einwohner aus dem nördlichen Butjadingen, nämlich wie bis jetzt bekannt geworden 2 Schiffsjungen aus den Gemeinden Langwarden und Blexen. Laut telegraphischer Mittheilung der Marineverwaltung aus Kiel sind die Betreffenden jedoch glücklicherweise unter den Geretteten.

* **Seefelderaußendeich,** 19. Dec. Gestern Abend 9 Uhr brannte das Anwesen des A. Schau total nieder. Leider ist dabei auch Vieh verbrannt und zwar 15 Stück Hornvieh, 2 Pferde und 4 Schweine. Auch von dem Eingut wurde nichts gerettet. Schau war mit mehreren anderen mit Kartenspiel beschäftigt und nur so ist es erklärlich, daß das Feuer nicht eher bemerkt wurde, als bis die Stubendecke durchgebrannt war. Wie das Feuer entstanden war, weiß Niemand, da alle in der Stube versammelt waren. Schau hat versichert. (G.)

* **Oldenburg.** Die Mitglieder des Ausschusses für das Lehrlingswesen sowie der Vorsitzende des Gesellenausschusses an der Handwerkskammer werden auf Freitag, den 28. December cr., Vormittags 10 Uhr, zu einer Sitzung im Gildesaal des Landes-Gewerbe-Museums in Oldenburg geladen. — Zur Festsetzung der Tagesordnung der Vollsitzung, sowie zur Vorberathung der auf die Tagesordnung zu setzenden Punkte findet die Vorstandssitzung am Freitag, den 28. Dec., Nachmittags 3 Uhr, im Gildesaal des Landes-Gewerbe-Museums, Oldenburg statt.

* **Oldenburg,** 19. Dec. Heizungsversuche mit Torfbriketts werden augenblicklich auf der Eisenbahn hier auf Anordnung der Eisenbahnverwaltung ausgeführt. Die Versuche werden auf der Bahnstrecke Oldenburg-Brake in der Weise ausgeführt, daß eine Maschine einmal mit Briketts und ein andermal mit Kohlen geheizt wird, und dann soll beobachtet werden, welche Massen des Feuerungsmaterials bei gleicher Kilometerzahl erforderlich sind. Fallen die Versuche den Erwartungen entsprechend aus, so wird anstatt der Kohlenheizung die Heizung mit Briketts auf unserer Bahn eingeführt, was für unser Land, das gewaltige Moore hat, von großer wirthschaftlicher Bedeutung sein würde.

* **Oldenburg,** 21. Dec. Der Landtag nahm die Sustentationsvorlage an.

* **Bant,** 20. Dec. Einem nichtswürdigen Bubenstreich ist gestern die Wittwe Holländer, welche an der Ecke der Werft- und Neuen Wilhelmshavener-Straße einen Handel mit Schreibmaterialien- und Kurzwaaren betreibt, zum Opfer gefallen. Ein anscheinend 12jähriger Knabe trat in den Laden und kaufte einen Spiegel im Werthe von ca. 4 M. Auf ein von ihm gezahltes 20 M.-Stück, welches sich nachher als völlig werthlos erwies, erhielt er 16 M. heraus und suchte dann, bevor die Frau den Betrug bemerkte, das Weite. Spätere Nachforschungen waren vergeblich und ist die Frau nicht nur ihre Waare los geworden, sondern noch obendrein 16 M. Hoffentlich gelingt es noch, den Buben zu erwischen und ihn zur Strafe zu ziehen.

---

wahrhaftig Philipp bin! Zwei — Minuten, hörst Du? Zwei Minuten!"

Damit stürzte Breadshaw zu einer Tapetenthür hinaus.

„Halt!" donnerte Bolton ihm nach.

Umsonst! Er war schon fort.

Bolton war allein.

Er stand einen Augenblick stille und horchte.

Breadshaw eilte eine Treppe in die Höhe.

„Was?" sprach Bolton erstaunt. „Sollte er wirklich? — Nun, zwei Minuten will ich doch warten."

Mit diesen Worten trat er an's Fenster und sah hinaus.

12.

„Wenn er sich für Philipp ausgiebt," begann Bolton, „so soll es mich doch wundern, wie lange er dieses Maskenspiel fortsetzen will? Jedenfalls bis er sie geheirathet hat, dann ist's ja nicht mehr von Nöthen! Hat Tressie ihr Wohlgefallen an ihm gehabt vor der Hochzeit und den Betrug nicht bemerkt, dann ist kein Grund vorhanden, weßhalb sie ihn nach der Hochzeit, auch wenn er sich als Charles entpuppt, nicht mehr lieben sollte!"

Hier hielt Bolton inne und lauschte. Er meinte Tritte auf der Treppe gehört zu haben.

„Sachte Freundchen!" er lächelte vor sich hin. „Du wirst der Gerechtigkeit nicht entschlüpfen! Flucht? — Blödsinn! Nach zwei Minuten schlage ich den schönsten Lärm, so daß ganz Adbury auf Stützen stehen soll!" —

Er zog die Uhr aus der Westentasche and warf einen Blick auf das Zifferblatt.

„Ich gebe Dir fünf Minuten lieber Breadshaw," murmelte er „Die erste habe ich verpaßt! — Aber dann wird Lärm gemacht!"

Er steckte die Uhr wieder zu sich.

„Ich bin dumm gewesen," fuhr er nach einer Weile fort, „daß ich ihm vom Tode Philipps gesagt habe! Ich hätte ihn in dem Glauben lassen sollen, daß er noch lebe. — Aber wer kommt gleich auf solche Detectivkniffe, zumal wenn man kein Detectiv von Profession ist! Da er wußte, daß Philipp todt ist, war es eine Kleinigkeit, sich für ihn auszugeben. — Nichtsdestoweniger hatte er doch eine respectable Furcht vor der Polizei, das ist nicht zu leugnen!"

Er hielt inne und sah nach der Uhr.

„Noch drei Minuten," murmelte er und steckte sie wieder fort.

„Ich bin doch wirklich neugierig, welche Beweise für seine Indentität er vorbringen will?" begann er nach einer Pause.

Er sann eine Weile nach.

„Tressie?" fragte er sich lächelnd. „Die wäre doch die Einzige, die ihn legitimiren könnte! Aber wird er wirklich den Muth haben, ihr Alles mitzutheilen? Die Weiber sind neugierig! Hat er ihr erst ein wenig entdeckt, dann wird sie nicht eher ruhen und ihn quälen, bis sie Alles weiß. Und dann? — Nein, nein! Er wird sich hüten, sie in das Geheimniß des „blauen Fuchses" einzuweihen! Er wird sich hüten, sage ich! — Schon der Verlust oder vielmehr das Fehlen des Perlringes an seiner Rechten wird ihn, muß ihn Tressie gegenüber verdächtigen! Um so mehr wenn ich steif und fest behaupte, den Ring an der Hand des Ermordeten gesehen zu haben! Nein, nein! Dazu ist er zu gerieben! Er wird sich hüten, Tressie vorzuführen!"

Er hielt wieder inne und sah nach der Uhr.

„Noch eine Minute!" rief er laut und begann im Zimmer auf- und abzugehen. „Auch nicht eine einzige Sekunde schenke ich ihm mehr! Vielleicht war ich schon zu dumm, ihm vier volle Minuten zugelegt zu haben! — Aber man ist schließlich immer mehr Freund als Polizist!"

Er blieb stehen, sah nach der Uhr und horchte.

Ein leichtes Geräusch ließ sich in der Richtung der erwähnten Tapetenthür vernehmen.

Bolton trat einen Schritt näher und lauschte.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Kirchennachricht.
Sonntag, den 23. December, (IV. Advent),
10 Uhr: **Gottesdienst;**
Dienstag, den 25. Dec., (1. Weihnachtstag),
10 Uhr: **Gottesdienst** (Damenchor);
Mittwoch, den 26. Dec., (2. Weihnachstag),
10 Uhr: **Gottesdienst.**
An beiden Festtagen Collekten zum Besten der Diasporagemeinden unseres Landes, namentlich der Capellengemeinde Löningen.

Zum
Fest-Bedarf
empfehle
Hochfeines Mehl in plombirten Originalbeuteln à 5 und 10 Pfund,
Feinstes Oberländisches Mehl,
Feinstes Amerik. Mehl,
Sultania-Rosinen) in verschiedenen
Zante-Corinthen) Qualitäten,
Succade,
Gewürze aller Art,
Getr. calif. Aprikosen,
Ringäpfel,
Feigen in Anbruch und in 1 Pfund-Kistchen,
Apfelsinen,
Citronen,
Cappern,
Cand. Ingber in kleinen Töpfen,
Ananas
Pfirsiche
Hummer
Lachs
Zungen
Appetit Sild
Champignons
Sardines à l'huile, mit und ohne Trüffeln
} in Dosen
Anchovis,
Sardellen,
Bohnen)
Erbsen) in versch. Qualitäten,
Spargeln)
Datteln,
Krachmandeln,
Traubenrosinen,
Chocolade in versch. Qualitäten
Feinste Wall-, Hasel- u. Cocos-Nüsse.
J. D. Borgstede.

Cigarren
in abgelagerter Waare, empfiehlt
Th. Ruykhaver.

Verreist bis 4. Januar.
Dr. med. Ballin,
Specialarzt für Augenkranke,
Oldenburg, Bahnhofstr. 1.

Zum Backen
empfehle
Margarine:
Marke
„Vitello" und „Mohra",
in stets frischer Waare.
J. D. Borgstede.

Neue ausgesuchte
Sultania-Rosinen,
Zante-Corinthen,
Citronen,
sowie **alle Gewürze,**
in frischer Waare,
empfiehlt
Th. Ruykhaver.

Arnold Ahlers,
Bahnhof-Strasse № 29.
Große Auswahl in Füllregulier-, Irische und Dauerbrand-Oefen, Mantelkessel roh, emaillirt und inoxydirt, Sparherde lackirt und emaillirt.
Nehme guterhaltene Oefen und Sparherde, sowie Bruch-Gußeisen in Zahlung.

Damen- und Herren-
Fahrräder,
Modell 1901,
mit sog. Glockenkugellagern,
daher sehr leicht laufend,
halte zu
Weihnachts-Einkäufen
bestens empfohlen.
Einige gebrauchte noch sehr gut erhaltene
Fahrräder
gebe billig ab.
D. G. Baumeister.

Zu Weihnachts-Einkäufen
halte mein in allen Theilen reich assortirtes
Schuhwaaren-Lager
in nur guter und dauerhafter Qualität bestens empfohlen.
G. Nedderssen.

M. A. Eilers, Elsfleth,
Niederlage der Weingroßhandlung von Morhardt & Co., Bremen,
empfiehlt zu Listenpreisen in tadellosen Qualitäten:
Rhein-, Mosel- u. Rothweine, Graves, Portwein, Cognac, Arrac, Rum, Punsch-Extracte und Liqueure, Samos-Ausbruch.

Wallnüsse, Hasselnüsse, Feigen, Datteln, Apfelsinen, Citronen, Mehl, Rosinen, Corinthen, Gewürze, Citronen-, Vanille- und Rosen-Essenz, Vanille, Mandeln, Vanillezucker, Backpulver, Puddingpulver, Rahm-Käse, Edam. Käse, Pflaumen, Aprikosen, Kronsbeeren Pfund 60 Pf., Honig à Pfund 60 und 80 Pf.
Weine:
St. Julien, Portwein, calf. Portwein, Mosel, Frucht-Weine, Diverse Liqueure, Cognac, Tannenbaum-Cakes, Cakes in Packeten, Bonbons, Cigarren, Taback, Marinirte Fische, Bürstenwaaren,
empfiehlt
E. C. Hayen.

Hohenlohesche
fertige
Delikatess-Suppen
als: **Curry-, Oxtail-, Kaiser-, Krebs-, Mockturtle-, Windsor-, Tomaten-, Tapioca** u. **Julienne**
empfiehlt
J. D. Borgstede

Vom **24/12.** bis **1/1.**
verreist
Dr. med. Ruprecht,
Ohren-, Nasen- u. **Hals-Arzt**
Bremen, Kohlhökerstr. 3.

Kinderwagen,
Puppenwagen,
Puppensportwagen,
Ein- und Zweideckelkörbe,
Theelöffelkörbe,
Papierkörbe,
Zeitungsmappen,
Flaschenkörbe,
Salontischchen,
3 u. 4 Blatt-Etageren,
Arbeitskörbe,
Arbeits- und Notenständer,
Staubtuch- und Bürstenkörbe,
Lehn- und Kinderstühle,
Reise- und Waschkörbe,
Kindertische, Spielsachen in Korb,
empfiehlt in **großer Auswahl** und **billigen Preisen**
Emil Neumann, Korbmacher,
Steinstraße 5.

Backpulver
empfiehlt
Th. Ruykhaver.

Tafel- u. Familienwagen,
Wringmaschinen,
Fleischhackmaschinen
mit Wurststopfvorrichtung,
Reibemaschinen,
Plätteisen,
Ofenvorsetzer,
Kohlenkasten
in hocheleganter und einfacher Ausführung,
Torfkasten,
Kohlenschütter,
Feuergeräthe,
Wärmsteine,
Kieken in Holz u. Marmor,
Geflügelscheeren,
Tischmesser und Gabeln,
Taschenmesser,
empfiehlt in **großer Auswahl zu sehr billigen Preisen**
J. D. Borgstede.

Für Husten u. Catarrhleidende
Kaiser's
Brust-Caramellen
die sichere Wirkung ist durch **2650** notariell begl. Zeugnisse anerkannt.
Einzig dastehender Beweis für sichere Hülfe bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh** und **Verschleimung.**
Packet 25 Pfg. bei:
E. C. Hayen in Elsfleth.

Jede Flechte, Hämorrhoiden
heilt **A. Antholz,** Chirurg, **Bremen,** Geeren 50.
Bin am 1. Weihnachtstage in **Vegesack,** Hotel **„Hafenhaus"**, von 12—7 Uhr zu sprechen.

Gummischuhe,
trafen in neuer Sendung wieder ein und halte dieselbe bei Bedarf bestens empfohlen.
G. Nedderssen.

Goldstaubmehl,
feines Kaisermehl,
sowie
täglich Gest
in frischer Waare,
empfiehlt **Th. Ruykhaver.**

Schlittschuhe und Schlitten
empfiehlt
J. D. Borgtsede.

Von der Reise zurück.
Frauenarzt
Dr. Heinrich
Bremerhaven.

Landesbibliothek Oldenburg

Empfehle zum

Fest-Bedarf

zu billigst gestellten Preisen:

Baumlichte

in Wachs, Stearin u. Paraffin,

Lichthalter,

Tannenbaum - Bisquits

in hübschen Figuren,
Figuren in Chocolade und Marzipan,
feinste Lepé- u. Elemé-Feigen,
auch in 1 Pfund-Kistchen,
extra große Trauben-Rosinen,
Krachmandeln à la princesse

Datteln,

extra große
Marbotts-Wallnüsse, Hasel- und Paranüsse,

Chocoladen

in bitter und süß,
Praliné's und
Tabletten à la crême,
Dessert-Bonbon,
sowie alle Sorten **Bonbon,**
pr. Messina-Apfelsinen,
alles in bester neuer Waare.

Th. Ruykhaver.

Dr. Oetkers { **Backpulver, Vanille-Zucker, Pudding-Pulver**
à 10 Pfennig. Millionenfach bewährte Recepte gratis von den besten Geschäften.

Cigarren.

Mein diesjähriges Lager in

Cigarren

bietet eine **ganz besonders große Auswahl** sowohl an Qualität als an Ausstattung und halte dieselben von **M. 3,50 bis M. 12,— per 1/10 Kiste,** sowie in 1/20 und 1/40 **Kistchen,** bestens empfohlen.

J. D. Borgstede.

Die noch vorräthigen, **angefanzenen**

Decken

verkaufe in diesen Tagen, um damit zu räumen, zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.**

Othilde Wempe.

Tannenbaum-Cakes, -Lichte, -Lichthalter- -Ständer,

sowie

Tannenbaumschmuck,

empfiehlt in **ganz besonders großer Auswahl** zu billigen Preisen

J. D. Borgstede.

Schaukelpferde,
zum Fahren u. Schaukeln eingerichtet,
Mädchen- u. Knaben-Tornister
und Hosenträger,
empfiehlt

Fr. Lange.

Sonntag, den 23. December 1900,
im Saale des Herrn **Carl Krüger,**

2 große Zauber-Vorstellungen

(à la E. Basch)

Nachmittags: **Kinder-Vorstellung.**
Cassenöffnung 2 Uhr. Anfang 3 Uhr. Preise der Plätze 10 und 20 ₰.

Abends: **außerordentliche Vorstellung.**

Die neuesten Sachen der Welt!

Prangerstehen! Der Kopf und die Arme eines Menschen werden in ein **Brett** geschlossen und im **selbigen Augenblick** ist er wieder **frei,** indem alles **geschlossen** bleibt. **Schloß zu diesem Stück kann ein Jeder mitbringen.**

Wunder Agnarium!!!

Vögel werden zu Fischen. Der unerschöpfliche Weinkeller. Die Telegraphen-Verbindung zwischen hier und Paris u. s. w.

Preise der Plätze: Reservirter Platz 75 ₰, 1. Platz 50 ₰, Gallerie 30 ₰.
Cassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Um zahlreichen Besuch bittet Hochachtungsvoll

Josephus Holländer.

Als

Weihnachts-Geschenke

empfehle in grosser Auswahl

Goldene	**Herrenuhren**	**von**	**45**	**Mark**	**an,**
„	**Damenuhren**	„	**20**	„	„
Silberne	**Herrenuhren**	„	**12**	„	„
„	**Damenuhren**	„	**12**	„	„

Herren-Uhrketten

in **Gold, Double, Silber** und **Nickel,**

Lange und kurze Damen-Uhrketten
von 1 bis 100 Mark.

Broschen

in **Gold, Silber, Granat** und **Coralle.**

Armbänder, Medaillons, Ringe, Manschettenknöpfe, Chemisettknöpfe, Shlipsnadeln.

Für jede bei mir gekaufte Uhr übernehme dreijährige reelle Garantie. Altes Gold und Silber wird zum höchsten Werth in Tausch genommen.

Fr. Stöver, Uhrmacher.

---

130. Herzogl. Braunschw. Landeslotterie.

100 000 Loose mit 1 Prämie u. 50 000 Gewinnen.

Höchster Gewinn ev. 500000 Mark.

Die Loose kosten für alle 6 Classen: Ganze M. 144.—, halbe M. 72.— viertel M. 36.—, achtel M. 18.—.

Die Ziehung 1. Classe beginnt am 14. Januar 1901.

Originalloose hierzu empfehle zum amtlichen Preise von:

Ganze	Halbe	Viertel	Achtel
M. 24.—	M. 12.—	M. 6.—	M. 3.—

Bestellungen, welche baldigst erbitte, geschehen am besten auf dem Abschnitte der Postanweisung.

Conlante und discrete Bedienung.

G. Daubert jun., Braunschweig.

Aelteste concessionirte Lotterie-Collecte, gegründet 1793.

Suche
Arbeiter zum **Schneiden von Weiden.**
Rowehl.

Elsflether Effecten-Versicherungs-Gesellschaft.

General-Versammlung

am **Sonnabend, den 22. December, Nachmittags 4 Uhr,**
in **Nagel's** Hotel.

Tages-Ordnung:
1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage.
3. Neuwahl des Vorstandes.

Der buchführende Director.

Club „Geselligkeit".

Außerordentliche

General-Versammlung

am **Sonntag, den 23. December.**

Tages-Ordnung:
1. Wahl eines Cassierers und Schriftführers.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Hotel „Zum Lindenhof".

Am 1. Weihnachtstage von 4—8 Uhr:

Musikalische Unterhaltung

bei **geschmücktem Tannenbaum,** wozu freundlichst einladet

G. Hußmann.

Visurgis-Concert

am Freitag, den 28. Decemb., 7½ Uhr Abends,
im neuerbauten Concertsaale
des
Herrn **B. Lahusen in Berne.**

Vollständiges Programm an der Casse.
Eintrittskarten à 1,50 M. sind bei Herrn Bahnhofs-Restaurateur Fleck und Abends an der Casse zu haben.
Es ladet freundlichst ein

B. Lahusen.

Da es mit den Zügen von 5 Uhr 51 bis 10 Uhr 21 sehr günstig liegt, so ist der Besuch sehr zu empfehlen.

Lienen bei Elsfleth.

Sonntag, den 30. December:

Ball,

wozu freundlichst einladet

H. Schumacher.

Streng reelle und **billigste Bezugsquelle!**
In mehr als **150000** Familien im Gebrauche!

Gänsefedern,

Gänsedaunen, Schwanenfedern, Schwanendaunen u. alle anderen Sorten Bettfedern u. Daunen. **Neuheit u. beste Reinigung** garantiert! Gute, preiswerte Bettfedern p. Pfund für 0,60; 0,80; 1 M.; 1,40. Prima **Halbdaunen** 1,60; 1,80. **Polarjedernt** halbweiß 2; weiß 2,50. **Silberweiße Gänse- u. Schwanenfedern** 3; 3,50; 4; 5. Silberweiße **Gänse- u. Schwanendaunen** 5,75; 7; 8; 10 M. **Gut chinesische Ganzdaunen** 2,50; 3. **Polardaunen** 3; 4; 5 M. **Jedes beliebige Quantum** zollfrei gegen Nachn.! Nichtgefallendes bereitwilligst auf **unsere Kosten** zurückgenommen.

Pecher & Co. in **Herford** Nr. 30 in Westfl.

Proben und ausführl. **Preislisten,** auch über Bettstoffe, **umsonst** und **portofrei** Angabe der Preislagen für Federn-Proben erwünscht!

Inserate für die Dienstag-Nummer werden bis spätestens Montag Mittag erbeten.

Die Expedition.

---

off Deal, 17. Dec. nach
Anna Ramien, Koopmann Melbourne
Melbourne, 20. Dec. nach
Constanze, Spieske London

Hierzu eine Beilage.

Redaction, Druck und Verlag von L. Zirk.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage zu Nr. 149 der „Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth“.
Sonnabend, den 22. December 1900.

Dreimal Weihnachten.

Erzählung von A. B.

Nachdruck verboten.

(Schluß.)

Gina hörte die Gräfin ruhigen Tones sagen: „Unsere Gina, die kleine Regine — du erinnerst dich ihrer noch, Benno? — ist auch zum stattlichen Mädchen herangewachsen; sie ist Braut des Inspectors Wolter — ein braver Mensch, wie du weißt — und wird ihm, denk' ich, eine verständige kleine Hausfrau werden.“

„Gina Braut?!“ Bennos Stimme klang seltsam gedehnt, etwas lag darin wie Verdruß mit grenzenloser Ueberraschung gepaart.

„Wir werden dem Mädchen eine gute Aussteuer geben“, meinte der Graf wohlwollend, ohne des Sohnes Vorwurf weiter zu beachten.

„Und liebt Gina denn diesen — diesen Wolter?“ klang es wieder von Bennos Lippen.

Gleichmüthig zuckte die Gräfin die Achseln, doch schon stand Gina mitten im Zimmer. „Nein!“ schrie sie auf, „nein! Aber man wird mich zwingen! Rette mich, Benno, vor ihm! Rette mich!“ Sie faltete die Hände in ängstlicher Abwehr und streckte sie ihm mit einer stummen aber beredten Gebärde entgegen. Mitten unter dem Glanz des Kronleuchters stand sie da, und das volle Lampenlicht überfluthete ihre liebliche Gehalt und das holde Gesichtchen mit den angstvoll erregten Zügen.

Bennos Blicke hingen bewundernd an ihr: „Wie groß du geworden bist, Gina! Wie schön!“ Er trat zu ihr und legte die Hand wie schützend auf die nachtschwarzen Locken, die sich immer wieder in eigensinniger Fülle aus dem reichen Haarknoten loslösten und um Stirn und Nacken sich ringelten.

Der Graf und die Gräfin wechselten einen Blick des Einverständnisses, des Verdrusses. „Du hast gelauscht“, wandte die Gräfin sich dann mit eisiger Kälte zu Gina, „ich glaubte dich besser erzogen zu haben. Niedrige Gesinnung freilich vererbt sich mit dem Blute, es ist vergebens, daß wir dagegen kämpfen. Ein Weihnachtsabend war es, Gina“, fügte sie, sich erhebend, nachdrücklich bei, „wo wir dich, die elternlose Waise, aufnahmen in unser Haus, und heute nach zehn Jahren ist es wieder ein Weihnachtsabend, wo du aus Dankbarkeit, in eigenwilliger Verblendung, den einzigen Sohn aufrufen möchtest gegen seine Eltern.“

Das Mädchen zuckte zusammen.

„Mutter, ich beschwöre dich!“ rief Benno dazwischen, und dann sich tiefer zu Gina herabneigend, flüsterte er, nur ihr vernehmbar, ihr zu: „Sei ruhig, Kind, ich bin bei dir, ich beschütze dich!“

„Mein Sohn, deinen Arm!“ klang da die Stimme der Gräfin.

„Vertraue mir, Gina, denn ich liebe dich“, bat er noch leise, dann trat er gehorsam zurück, und alle drei verließen miteinander das Gemach, in welchem das Mädchen einsam zurückblieb.

Die Worte der Gräfin hatten sie schwer getroffen, sie stand wie betäubt. Da klangen die Weihnachtsglocken zu ihr herüber, erst einzeln, dann im Chorus, ernst und feierlich, und stimmten ihre leidenschaftlich erregte Seele still und nachdenklich. Sie dachte an ihr todtes Mütterlein, wie sie den ewigen Frieden gefunden am Weihnachtsabend, und all dem Jammer und dem Kummer ihrer ersten Kinderjahre nach, und wie sie es dann so gut hier gehabt, alle die Zeit über, seither. Und plötzlich fiel es wie Schuppen von ihren Augen, sie sah deutlich, warum man es so eifrig hatte, sie zu verheirathen — die Gräfin hatte besser als sie selbst verstanden, in ihrem Herzen zu lesen. Und Benno? Liebte sie Benno denn nicht schon? O, über das große, goldene Herz, das über alle Vorurtheile und Schranken hinweg, zu ihr sich finden wollte.

Einen Augenblick freilich mochte das heiße Glücksgefühl, das sie vorher empfunden, wieder voll in ihr aufwallen, dann aber schalt sie sich eine Undankbare, von Grund aus. Was aber sollte sie thun, was beginnen? Sie kam sich so hülflos vor. Immer noch klangen die Glocken, Gina aber schlug die Hände vors Gesicht und weinte bitterlich.

Nach und nach aber wurde sie ruhiger, und da hatte sie nur den einen Gedanken, fort, weit fort von hier! Sie wollte den Frieden dieses Hauses nicht stören, noch war es wohl Zeit, noch konnte sie gehen; denn wie hätte sie zu bleiben vermocht, da sie wußte, daß sie eher in den Tod gehen, als Wolters Frau werden würde, und vor allen Dingen die Begegnung mit zwei heißgeliebten Augen fürchten mußte. Sie eilte auf ihr Zimmer, packte die nothdürftigsten Gegenstände zusammen, schrieb einen Abschiedsbrief an die Gräfin und eilte, wenig später, flüchtigen Fußes den Weg zum nahen Städtchen hinab.

Das Schneetreiben hatte nachgelassen, das Wetter war klar und kalt geworden, so war der Weg mit Leichtigkeit zu finden, den sie so oft schon gegangen war. Sie dachte sich zunächst an Doctor Bela zu wenden. Er war Armenarzt im Städtchen, und wurde auch in den nächsten Ortschaften für die unbemittelten Kranken geholt, weßhalb ihn auch früher Gina schon öfter bei ihrer Mutter gesehen hatte. Später hatte sie ihn hier und da dann bei ihren Krankenbesuchen im Dorfe getroffen, und der alte Herr hatte durch seine warme Theilnahme und sein freundliches Wohlwollen, das er ihr immer entgegengebracht, schon ihr volles Vertraues gewonnen. An ihn wollte sie sich wenden, er würde ihr behülflich sein, eine Anstellung zu finden und was es auch sei, es sollte ihr willkommen sein, war sie doch jung und konnte arbeiten, nur fort, weit fort von hier möchte es sein.

So hatte sie Schloß Rothenstein schon lange den Rücken gewandt, als der Diener der Frau Gräfin den Brief des Fräuleins hereinbrachte. Diese durchlas ihn schweigend und sagte dann zu sich selbst: „Armes, kleines Ding — und doch, wenn ich mir's recht überlege, wird es das beste so sein, doch will ich sie nicht aus den Augen verlieren.“ Dem Sohne und Gatten indeß theilte sie mit, daß Regine zu einer Freundin gereist sei. — ——

Wieder war ein Jahr im Flug der Zeit verrauscht. Es war ein bedeutungsvolles Jahr, nicht nur für das Schicksal einzelner, sondern auch für das Geschick ganzer Völker gewesen. Man schrieb Weihnachten 1870. Seit lange schon hatte die französische Presse und Politik das glimmende Feuer des nationalen Hasses zwischen Frankreich und Deutschland kräftig geschürt, so daß ein Zusammenstoß beider Völker nur eine Frage der Zeit gewesen. Durch die übermüthige Herausforderung Frankreichs schließlich heraufbeschworen, wurden auch auf deutscher Seite all die schlummernden, aber nicht erloschenen Leidenschaften wieder wach, und erweckten eine Aufopferung, eine heldenmüthige Begeisterung, die unsere Truppen von Sieg zu Sieg führen mußten. Gott war mit der gerechten Sache, und glorreich und immer glorreicher schwang sich der deutsche Aar aus dem Donner der Schlachten empor, aber auch deutsches Blut ist in Strömen geflossen, und manche trauernde Frau weinte dem Gatten, manche Braut dem Geliebten, manche Mutter dem Sohne nach.

Einer der ersten, die verwundet vom Kampfplatz getragen wurden, war Benno von Rothenstein. Man hatte ihn nach der Erstürmung der Spicherer Höhen mit zerschmettertem Schlüsselbein aufgefunden.

Wochenlang hatte er dann in einem sogen. fliegenden Lazareth gelegen, bis sein Zustand den Tranport des Schwerverwundeten nach Berlin möglich gemacht, wo er im Augusta-Hospital verpflegt und mit unendlicher Mühe dem Leben zurückgewonnen ward. Jetzt war die Wunde im Vernarben begriffen und obschon der Arm steif bleiben würde und noch lange geschont werden mußte, war Benno, dem dringenden Wunsch seiner Eltern zufolge, nun doch nach Hause zurückgekehrt, um sich hier vollends auszuheilen und zu gesunden. Dies wäre freilich um vieles leichter gewesen, wenn seine Stimmung nicht so nervös und reizbar, ja oftmals fast düster gewesen wäre.

Freilich hatten sich ja auch seine ganzen Aussichten für die Zukunft wesentlich verändert. Der verstümmelte Arm würde es ihm für die Folge unmöglich machen, dem so heißgeliebten Soldatenstande ferner anzugehören, er würde seinen Abschied einreichen und in Zukunft mit seinem Vater gemeinschaftlich die Güter hier bewirthschaften müssen, eine Aussicht, welche vorderhand durchaus nichts Verlockendes für ihn hatte.

Freilich hatte er ja seine Eltern immer zärtlich geliebt, war ihnen immer ein treuer und gehorsamer Sohn gewesen, aber hier Tag um Tag so in dem alten Eulennest zu hausen, er ein junger Mensch, mit zwei alten, einsamen Leuten — auch wenn dies seine Eltern waren — brrr!

„Du wirst dich verheirathen, uns eine Tochter zuführen“, tröstete die Gräfin und dem heute besonders Mißgestimmten freundlich zuredete.

„Niemals, Mama, sprich mir nicht davon!“ rief er heftig aus. „Wie könnte ich daran auch denken“, setzte er dann bitter hinzu, „ein Krüppel wie ich —“

„Du hast die Kraft deines Armes dem Vaterlande dargebracht, Benno, und Niemand wird dich darum geringer schätzen“, entgegnete ihm die Mutter stolz, „in unserer Nachbarschaft ist viel guter Adel, wie du weißt, da werden wir unschwer eine passende Parthie für dich finden.“

„Gieb dir keine Mühe“, fiel er sarkastisch ein, „sie würde erfolglos sein! Ich denke gar nicht daran, mich zu verheirathen.“ Er war aufgestanden und schritt mißmuthig im Zimmer auf und ab.

„Woran denkst du denn, mein Sohn, warum bist du so verstimmt?“ fragte die Gräfin nach einer kurzen Pause.

„Ich denke“, stand er ihr abgewandt Rede, „daß es nicht wohlgethan von euch war, die kleine Regine voriges Jahr gehen zu lassen. Arme, kleine Regine, in Wind und Wetter ist sie davongelaufen, aus Furcht vor eurem Stolz, eurem Hochmuth. Arme, kleine Regine, wenn sie jetzt da wäre, wie würde sich mich erheitern, mir meine Schmerzen wegplaudern, mich wieder froh machen! Nein, nein, meine kluge Mama, du hast einen **faux pas** begangen, sie gehen zu lassen, das ist gewiß.“

Ueber der Gräfin Gesicht huchte es wie der Schatten eines Lächelns. „Und das macht dich so verstimmt und mißmuthig, mein Sohn, das war vielleicht auch gar der Grund deines plötzlichen Aufbruches voriges Jahr?“ fragte sie weich.

„Ja, liebe Mutter, ich gestehe es offen, ohne Regina däucht mich das Leben ganz eintönig hier, sie war das frische, das belebende Element im Schlosse, ihr schönes Gesicht, ihre frohe Stimme hätten auch mich wieder froh und gesund gemacht; ja, als ich im Augusta-Hospital so schwer krank darniederlag, führten die Fieberphantasien Reginens Bild mir vor Augen — mir war es, ich sah sie deutlich, wie sie mich pflegte und wartete, ja der Ton ihrer Stimme selbst klang mir im Ohr — das machte mich, wider Erwarten der Aerzte, so schnell genesen. Mit dem Fieber aber schwand auch das holde Trugbild, ich muß mich ohne sie behelfen. — Ihr habt sie gehen lassen — es ist vorbei.“

„Ja, Benno, es ist vorbei,“ sagte die Gräfin gütig, „doch komm nun, daß wir den Vater nicht länger warten lassen; wir haben aus Rücksicht für dich im kleinen Salon — und die Leute im Saal schon früher, bescheert, der Anblick der vielen Menschen würde dich aufregen, dacht' ich mir.“

„Ich danke dir, Mutter,“ entgegnete Benno und folgte resignirt der Gräfin hinab, denn am liebsten wäre er mit seinen düsteren Gedanken allein oben in dem düstern Zimmer geblieben.

Als sie indeß den festlich erhellten, gemüthlichen, kleinen Salon betraten, wo der würzige Duft frischer Tannen und Wachskerzen so weihnachtlich entgegenströmte, und all die holden Erinnerungen seiner Kindheiten wach rief, zog es auch durch seine Seele wie die Ahnung eines neuen Glücks.

„Sieh, Benno, wir haben auch für dich an eine Ueberraschung gedacht,“ sagte der Graf schalkhaft, und die Mutter führte den Sohn einer niederen Tafel zu, die mit einem weißen Tuche verhangen war. Er glaubte irgend eine Statue des Gottes Mars, oder sonst dergleichen, was seinem einsamen Zimmer zum Schmuck gereichen solle, verborgen, denn hoch aufgethürmt hob es sich unter schützender Hülle. Da fingen die weißen Schleier plötzlich an sich zu regen und zu heben und als sie zu Boden glitten, erschien dort ein wunderliebliches Mädchenbild mit thränenbethautem Gesicht! „Gina!“ — „Benno!“ Fest hielten sie sich umschlungen, dann führte der Mann seine Braut den Eltern zu.

„Ihr Lieben, Guten,“ seine Stimme bebte in Dankbarkeit. Regine aber kniete vor der Gräfin nieder, preßte ihre Lippen auf deren Hand und flüsterte innig: „Dank, Dank, Mama, ich will Ihnen eine gute Tochter sein!“

Die Gräfin hob sie gütig auf. „Und bist du es denn nicht immer gewesen, mein Kind,“ sprach sie herzlich, „hast du uns nicht unseren Benno gesund gepflegt?“

„Nicht mir gebührt dies Verdienst,“ lehnte Regine bescheiden ab, „vielmehr seiner guten Natur, welche sich eher geholfen, als die Aerzte erwartet.“

„So warst du wirklich in meiner Nähe, Gina, ich täuschte mich nicht?“ unterbrach Benno die beiden.

„Ja Lieber, ich hatte bei Doctor Bela einigen

Landesbibliothek Oldenburg

Unterricht in der Krankenpflege erhalten, und als der Krieg ausbrach, beschloß ich, alle die Liebe meines Herzens, welche ja immer schon dein war, ich dir aber nicht geben durfte, jenen Unglücklichen zuzuwenden, welche im Kampf für das Vaterland bluteten. Ich meldete mich bei dem Comitee für freiwillige Krankenpflege und hatte bald die Genugthuung, als Hülfs-Schwester im Augusta-Hospital angestellt zu werden. Dort warst du einer der ersten Pfleglinge, welche mir anvertraut wurden und waltete meines Amtes mit heißem Dank gegen Gott, daß ich so doch wenigstens etwas dir sein durfte."

„Und zogst dich bescheiden zurück, nachdem du dein Werk vollendet!" rief Benno aus, „o, Gina, wie konntest du glauben, daß ich ohne dich noch zu leben vermöchte, du mein Glück, du meine Sonne, meine Zukunft!"

Dann saßen sie still beieinander und planten frohe Zukunftbilder, während draußen der Klang der Weihnachtsglocken durch die stille Winternacht dahinzog.

Später — im Frühjahr — wenn auch der Frieden erst vollends wieder gesichert sein würde — sollte das junge Paar heirathen, sich im eignen Heim traulich einrichten.

„Denn was zur Wüste ward durch Krieges Wüthen,
Wird Frühling tröstend überstreu'n mit Blüthen,
Jetzt aber läuten helle nah und fern —
Noch Weihnachtsglocken, glänzt der Weihnachtsstern."

Ende.

Locales und Provinzielles.

* **Großenkneten,** 20. Dec. Eine männliche Leiche wurde gestern in der Nähe des Ortes Pallas gefunden. Die Person ist anscheinend wegen Altersschwäche und Gebrechlichkeit dort an dem Fahrwege gestorben. Es ist P. Dicke, ein aus hiesiger Gemeinde gebürtiger Mann, welcher, sich nur mühsam fortbewegend, aus dem Krankenhause in Wildeshausen kam, in Pallas noch übernachtete und dann den Tod fand.

Litterarisches.

„Der Löwe von Modderspruit", eine Erzählung aus dem Burenkriege von L. Penning. Autorisirte Uebersetzung von G. Piepersberg, Berlin bei Zillesen. *M.* 1,50. Diese, aus dem Holländischen übersetzte Erzählung schildert lebhafte Scenen aus dem verzweifelten Ringen des kleinen Burenvolkes mit dem übermächtigen England. Wir werden versetzt in die Art und Weise, wie das einfache Leben sich in Südafrika abspielt und bewundern die Begeisterung und den Muth des heldenhaften Burenvolkes, womit es für seine gerechte Sache eintritt. Rührend ist sein Gottvertrauen, mit dem es sich in den so ungleichen Kampf stürzt. Die Uebersetzerin hat mit Sorgfalt und rühmlichem Fleiß gearbeitet, so daß sich ihre Arbeit liest, wie ein Original. Pr.

Neueste Nachrichten.

* Berlin, 21. Dec. Der „Berl. Localanzeiger" meldet: Der Subdirector der Deutschen Grundschuldbank wurde auf der Reise von Meran nach Berlin verhaftet.

* Der „Berl. Localanzeiger" meldet aus Königswusterhausen: In Eiswalde wurde der Schlächtergeselle Hermann Reimann verhaftet. Derselbe ist geständig, im März 1900 mit 2 Mitthätern die Schiffersfrau Grasnik ermordet zu haben, die damals im Walde bei Zeuthen mit durchschnittener Kehle aufgefunden wurde.

* Petersburg, 21. Dec. Bei einem Brande einer Dampf-Sägemühle sind 5 Arbeiter umgekommen.

* Die deutsche „St. Petersburger Zeitung" gedenkt an hervorragender Stelle der „Gneisenau"-Katastrophe. — Der „Herold" bringt einen längeren Artikel, in welchem er in den herzlichsten Worten der Todten der „Gneisenau" gedenkt sowie auch der Beziehungen der deutschen zur russischen Marine.

* Malaga, 21. Dec. Gestern ist die Leiche des Schiffsjungen Becker an den Strand gespült worden. Ein Matrose von der „Gneisenau", der den Taucherarbeiten zusah, fiel von dem felsigen Ufer herab und verletzte sich schwer. — Der englische Kreuzer „Pioneer" ist hier eingetroffen.

* Brüssel, 21. Dec. „Petit bleu" meldet: Die mit dem Dampfer „Ville de Bruxelles" in Antwerpen eingetroffene Post von Congo bringt recht beunruhigende Nachrichten über Ereignisse im Sufambo-District. Die eingeborenen Soldaten hätten sich empört. Man habe eine Expedition zur Unterdrückung der Meuterei organisiren müssen. Die Congo-Regierung hat auch gegen die Handelsgesellschaften vorgehen müssen, die gewaltthätige Mittel bei der Ansammlung des Kautschuks gebrauchten. Der Handels-Agent Lemmens soll von Eingeborenen getödtet worden sein.

* London, 21. Dec. „Dail Mail" meldet aus Capstadt vom 20 d. M.: In Colesberg sollten in den Tagen bis Sonnabend Hochverrathsfälle abgeurtheilt werden, da aber inzwischen die Buren bis auf 7 englische Meilen an das Gerichtsgebäude herangekommen waren, mußte das Gericht nach einem sicherern Ort verlegt werden. Die Mitglieder des Gerichts sind in Capstadt angekommen.

* Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Capstadt von gestern: Eine Kundgebung der Cap-Regierung von heute Abend besagt: Die Buren, die über den Rhenoster Hoek vorgedrungen sind, werden jetzt aufgehalten, da Steinsburg stark besetzt ist. Die Eindringlinge können sich jetzt nur mit großer Schwierigkeit bewegen. Sie wurden zuletzt auf dem Zuurberge zwischen Steinsburg beobachtet. Die Buren, die die Sandriff überschritten, zählten etwa 2000 Mann und schienen auf Colesberg vordringen zu wollen. Als ihnen aber Truppen entgegengesandt wurden, schwenkten sie in der Richtung auf Philippstown ab und besetzten den Ort am 19. d. M. Bisher kam es nur zu Plänkeleien, da die Eindringlinge jedesmal vor den englischen Truppen zurückgehen. In Ventersdorp nahmen sie die aus 20 Mann bestehende Garnison gefangen. In Hamelfontein, im Colesberg-District, wurde die Garnison zur Capitulation aufgefordert. Auf die Weigerung erfolgte ein mehrstündiger Kampf. Die Angreifer wurden schließlich mit beträchtlichen Verlusten vertrieben. In mehreren Districten wurde das Standesrecht proclamirt.

* Die „Times" melden aus Wellington (Neu-Seeland) vom 20. d. M.: Sicher ist, daß Neu-Seeland dem Ansuchen Kitcheners, ein 6. Contingent nach Südafrika zu senden, entsprechen wird. Das Cabinett verhandelt zur Zeit über die Angelegenheit.

* Die „Times" melden aus Calcutta vom 19. ds.: Das Amtsblatt giebt die Ernennung de Klemm's zum russischen Consul in Bobay bekannt. Das ist das erste Mal, daß Rußland einen Consularvertreter in Indien hat.

* Capstadt, 20. Dec. Die Lage in der Capcolonie wird ernster. Es werden 2000 Buren geschätzt, welche in die Colonie über den Oranjefluß eindrangen. Obgleich wegen der ernsten Ergebnisse keine Befürchtungen gehegt werden, bestehen doch Befürchtungen, daß holländische Burenfreunde sich ihnen anschließen. Es macht sich auch der Mangel an ausgebildeten berittenen Truppen schwer fühlbar. Die besten Landeskenner betonen die nothwendige Absendung aller verfügbaren berittenen Truppen nach Südafrika.

* Peking, 21. Dec. Die Gesandten haben gestern die gemeinsame Note an China unterzeichnet, mit dem von England beantragten Zusatz, die Räumung von Peking und Petschili so lange abzulehnen, bis China in die Forderungen der Mächte Folge leisten werde. Der amerikanische Gesandte war durch ein Telegramm seiner Regierung, welches ihn aufforderte, auf nochmalige Abänderung zu dringen, an der Unterschrift derselben verhindert worden. Er hat demnach seine Unterschrift noch verschoben, glaubt indessen, daß seine Regierung in Washington nicht auf ihrem Verlangen bestehen wird.

Beim Quartalwechsel erlauben wir uns zum Abonnement auf die „Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth" ergebenst einzuladen. Der Abonnementspreis beträgt 1.25 *M* pro Quartal, durch die Post bezogen 1,50 *M* incl. Bestellgeld.

Die Expedition.

Feinste
Toiletteseifen und Parfüms
in hübschen Aufmachungen, zu Weihnachtsgeschenken sehr geeignet, empfiehlt
J. D. Borgstede.

Prima
Groninger Honigkuchen
empfiehlt Th. Ruykhaver.

Kenner trinken
COGNAC
SCHUCHTE
Aerztlich empfohlen!
Prämiirt mit
12 Ehrenpreisen
39 goldenen und
12 silbernen Medaillen.
Weltausstellung
Chicago höchster Preis für vorzüglichen Cognac, bestem franzeischen in Qualität gleichwertig.
Zu haben in Original-Flaschen à 2.-, 3.-, 4.- und 5.- Mk., sowie in eleganten Taschenflaschen bei
M. A. Eilers.

1900 Weltausstellung Paris „Silberne Medaille".

Catharinen-Pflaumen, Ring- und Schnittäpfel,
empfiehlt Th. Ruykhaver.

Torf- u. Kohlenkasten
mit und ohne Deckel,
Ofenvorsetzer, Kohlenschaufeln, Feuerzangen, Wärmeflaschen, Hänge-, Tisch-, Wand- und Nacht-Lampen, Wandarme, Ampeln,
sowie sämmtliche
emaillirte Geschirre,
empfiehlt
Emil Ahrens.

Winterschuhe und Pantoffeln,
— in schöner Auswahl —
empfiehlt billigst
G. Nedderssen.

Käse
in ca. 20 verschiedenen Qualitäten empfiehlt in feinster vollfetter Waare
J. D. Borgstede.

Cigarren
in schöner, abgelagerter Waare, in 1/10, 1/20 und 1/40 Kistchen, zu verschiedenen Preisen, sowie
Cigarretten u. alle Sorten Rauchtabacke
empfiehlt
J. C. Stindt.

Gummitisch-Decken
(Damastimitation) empfiehlt in großer Auswahl
D. G. Baumeister.

Cocosnüsse
empfiehlt
Th. Ruykhaver.

ff. garantirt reine
Oporto-Portweine
empfiehlt in 1/1 Fl. à *M* 1,50 bis 3,—
J. D. Borgstede.

Blendend schön
wird der Teint schon nach kurzem Gebrauch, der ächten Lilienmilchseife von der Drei-Lilien-Parfümerie Berlin. Sie befriedigt den weitgehendsten Anspruch. à Stck. 40 Pf. nur ächt bei
G. Kunkel.

Getrocknete californische Birnen
empfiehlt Th. Ruykhaver.

Hefe
täglich frisch, empfiehlt
J. D. Borgstede.

Für den Weihnachtstisch empfehle
blühende Topfpflanzen.
Fr. Orth.

Feinste Dessertbonbons
sowie
Chocoladen und Waffeln
mit verschiedenen Füllungen in ganz besonders großer Auswahl, empfiehlt
J. D. Borgstede.

Halte mein Lager in
Porzellan-, Steingut-, Glas-, Nippes- und China-Sachen
bei Bedarf bestens empfohlen.
E. C. Hayen.

Christbaumconfect
reizende Neuheiten, nur genießbare Waare, 1 Kiste Inhalt ca. 420 St. 2 Mk. 50 Pf. 1 Kiste Inhalt ca. 270 große Stücke 3 Mk. incl. Kiste und Verpackung versendet gegen Nachnahme Siegfried Brock Berlin, Gollnowstraße 11.

Sandzucker
empfiehlt
Th. Ruykhaver.

Redaction, Druck u. Verlag von L. Zirk.

Landesbibliothek Oldenburg